



TANDEM | DANZIG-BREMEN

50 JAHRE STÄDTEPARTNERSCHAFT

MARIA DEMBEK – FRANZISKA VON DEN DRIESCH | ALICJA KARSKA/ALEKSANDRA WENT – SUSANNE KATHARINA WILLAND

AGATA NOWOSIELSKA – THOMAS BEHLING | ANNA ORBACZEWSKA – MARION BÖSEN

PATRYCJA ORZECZOWSKA – SARAH LÜDEMANN (BEAUHAM) | MICHAŁ PECKO – REINER WILL

DOMINIKA SKUTNIK – ANNE SCHLÖPKE | AGATA SMÓLSKA – MILENA TSOCHKOVA

IZABELA TEREK-JOPKIEWICZ – EDITH PUNDT | JULIA TYMAŃSKA – FLORIAN WITT

DOROTA WALENTYNOWICZ – CLAUDIA CHRISTOFFEL | KRZYSZTOF WRÓBLEWSKI – WOLFGANG ZACH

TANDEM | DANZIG-BREMEN

50 JAHRE STÄDTEPARTNERSCHAFT

Alle Stipendiat:innen aus Danzig seit 2004

Monika Krechowicz (2004)
Krzysztof Wróblewski (2004)
Dominika Skutnik (2004)
Alicja Karska (2005)
Maria Dembek (2006)
Agata Nowosielska (2007)
Dorota Walentynowicz (2008)
Hanna Błońska (2010)
Marcin Lasczak (2011)
Izabela Terek-Jopkiewicz (2011)
Anna Orbachewska (2011)
Patrycja Orzechowska (2012)
Dominik Matysik (2013)
Agata Smólska (2016)
Patryk Różycki (2019)
Michał Pecko (2025)
Julia Tymańska (2026)

Inhaltsverzeichnis

4	Grußwort der Präsidentin der Bremischen Bürgerschaft, Antje Grotheer	10	Maria Dembek	27	Edith Pundt
	50 Jahre Städtepartnerschaft zwischen Danzig und Bremen	11	Franziska von den Driesch	28	Julia Tymańska
6	Grußwort der Vorsitzenden des Stadtrats von Danzig, Agnieszka Owczarczak	12	Alicja Karska / Aleksandra Went	29	Florian Witt
	50 Jahre Partnerschaft zwischen Danzig und Bremen: Kulturelle Zusammenarbeit	13	Susanne Katharina Willand	30	Dorota Walentynowicz
8	Zum Bremer Kunststipendium und der Ausstellung Dr. Katerina Vatsella	14	Agata Nowosielska	31	Claudia Christoffel
	»Tandem Danzig-Bremen« 50 Jahre Städtepartnerschaft	15	Thomas Behling	32	Krzysztof Wróblewski
		16	Anna Orbachewska	33	Wolfgang Zach
		17	Marion Bösen	34	Abbildung Bremische Bürgerschaft
		18	Patrycja Orzechowska	35	Abbildung Bremer Heimstiftung
		19	Sarah Lüdemann (Beauham)	36	Impressum
		20	Michał Pecko		
		21	Reiner Will		
		22	Dominika Skutnik		
		23	Anne Schlöpke		
		24	Agata Smólska		
		25	Milena Tsochkova		
		26	Izabela Terek-Jopkiewicz		

Grußwort der Präsidentin der Bremischen Bürgerschaft,
Antje Grotheer

50 Jahre Städtepartnerschaft zwischen Danzig und Bremen

In diesem Jahr feiern wir ein besonderes Jubiläum: Vor 50 Jahren wurden Danzig und Bremen zu Partnerstädten. Seit fünf Jahrzehnten sind wir nun in Freundschaft verbunden; eine Beziehung, die über diesen langen Zeitraum stetig gewachsen ist.

Danzig und Bremen verbindet, dass sie Hansestädte sind. Schon weit in der Vergangenheit einte sie die Überzeugung, dass man in einem Verbund stärker ist als allein. Genau dies ist auch der Kerngedanke der Europäischen Union: dass im Ganzen, wenn wir gemeinsame Sache machen, mehr entsteht als die Summe der Einzelteile. Ein gemeinsames und vereintes Europa kann gleichwohl nicht von oben herab verordnet werden. Der gemeinsame europäische Gedanke muss gelebt werden. Er entsteht, wo Menschen sich begegnen, in Kontakt kommen und in Kontakt bleiben; wo persönliche Beziehungen entstehen und immer enger werden. Danzig und Bremen zeigen seit 50 Jahren mit ihrer Verbundenheit, wie dies gelingen kann – und ich hoffe, dass dieser partnerschaftliche Gedanke noch lange Zeit erhalten bleibt und in Europa als Vorbild dient.

Kontakte knüpfen und Verbindung schaffen – dafür steht in besonderer Weise das Bremer Kunststipendium, das die Bürgerschaft seit mehr als 20 Jahren gemeinsam mit der Bremer Heimstiftung vergibt. Es richtet sich gezielt an Künstler:innen aus unseren Partnerstädten, die nach Bremen kommen, Stadt und Menschen kennenlernen, arbeiten und sich vernetzen können.

Die aktuelle Ausstellung »Tandem Danzig-Bremen« zeigt unsere besondere Verbindung. Sie sehen Werke der Künstler:innen aus Danzig und Werke von ihren Kolleg:innen aus Bremen. Der Dialog ist hier also nicht nur ein persönlicher, es ist auch ein künstlerischer. Besser kann man unsere 50-jährige Verbundenheit nicht auf den Punkt bringen. Ich freue mich daher, dass wir diese Ausstellung im Haus der Bürgerschaft zeigen dürfen, ehe sie in der zweiten Hälfte dieses Jahres auch in Danzig zu sehen sein wird, und wünsche allen beteiligten Künstler:innen weiterhin einen produktiven Austausch über die Grenzen unserer Länder hinweg!

Mit herzlichen Grüßen
Antje Grotheer
Präsidentin der Bremischen Bürgerschaft

Grußwort der Vorsitzenden des Stadtrats von Danzig,
Agnieszka Owczarczak

50 Jahre Partnerschaft zwischen Danzig und Bremen: Kulturelle Zusammenarbeit

Im Laufe des halben Jahrhunderts partnerschaftlicher Beziehungen zwischen Danzig und Bremen hat sich die Kultur zu einem der lebendigsten und intensivsten Bereiche des Dialogs entwickelt. Obwohl die »kulturelle Zusammenarbeit« im ursprünglichen Entwurf des Partnerschaftsvertrags nicht vorgesehen war, wurde sie in Danzig ergänzt, was von der Bremer Seite begeistert aufgenommen wurde. Parallel dazu bildeten enge Kontakte zwischen der Bremischen Bürgerschaft und dem Stadtrat von Danzig die tragende Grundlage der Beziehungen. Regelmäßige Besuche von Vertreterinnen und Vertretern beider Gremien sowie der kommunalpolitische Erfahrungsaustausch ermöglichten den Aufbau hoher demokratischer Standards und eine starke Vertretung der Interessen beider Städte auf europäischer Ebene. Gemeinsame Sitzungen und Debatten der Ratsmitglieder entwickelten sich dabei zur Plattform für zahlreiche wertvolle Projekte.

Das erste Jahrzehnt der Partnerschaft war geprägt vom Austausch offizieller Delegationen und von Veranstaltungen wie beispielsweise dem Pressefest in Bremen (1977). Im Jahr 1980 wurde zudem eine

wegweisende gemeinsame Ausstellung organisiert, die Werke von 126 Künstlerinnen und Künstlern aus beiden Städten präsentierte.

Schnell entwickelten sich auch informelle Kontakte zwischen den Kunsthochschulen (Akademie der Bildenden Künste und der Hochschule für Künste), Chören (Cappella Gedanensis und dem Domchor) sowie Theatern (Theater 62 von Michael A. Wenz) beider Städte.

Der Kriegszustand im Jahr 1981 erschwerte zwar den Austausch, aber Bremer Künstlerinnen und Künstler organisierten humanitäre Hilfsaktionen und Spendensammlungen. Auf Initiative von Michael und Karin Wenz wurden 116 Hilfstransporte verschickt, von denen 72 nach Danzig gelangten.

Die politischen Veränderungen Ende der 1980er Jahre führten zu einer Belebung des Dialogs im Bereich der zeitgenössischen Kunst und zu gemeinsamen Projekten im öffentlichen Raum. Das 21. Jahrhundert eröffnete neue Finanzierungsmöglichkeiten,

etwa über EU-Programme und Stiftungen. Eine Schlüsselrolle spielten dabei das Bremer Kunststipendium sowie die Aktivitäten des Vereins agitPolska.

Heute setzt die Kulturszene in Danzig auf moderne Kooperationsnetzwerke. Das goldene Jubiläum der Partnerschaft konzentriert sich insbesondere auf Residenzprogramme und die Persönlichkeit Günter Grass. Im Jahr 2025 trat Danzig dem UNESCO-Netzwerk kreativer Städte im Bereich Literatur bei – ein Erfolg, der auch durch Managementkompetenz aus Bremen unterstützt wurde.

Ich wünsche den Menschen in Danzig und Bremen weitere 50 Jahre fruchtbarer Zusammenarbeit, Freundschaft und viele schöne gemeinsame Projekte.

Mit herzlichen Grüßen
Agnieszka Owczarczak
Vorsitzende des Stadtrats von Danzig

Zum Bremer Kunststipendium und der Ausstellung
Dr. Katerina Vatsella

»Tandem Danzig-Bremen« 50 Jahre Städtepartnerschaft

Das Bremer Kunststipendium wird seit 2004 durch die Bremische Bürgerschaft und die Bremer Heimstiftung gemeinsam an Künstler:innen aus Partnerstädten Bremens vergeben. Es bietet ihnen einen dreimonatigen Aufenthalt in Bremen, um die Stadt und ihre Menschen kennenzulernen und berufliche Kontakte zu Bremer Kolleg:innen zu knüpfen.

Bremen hat aktuell acht Partnerstädte (Danzig, Riga, Windhoek, Dalian, Haifa, Izmir, Durban und Odessa), aus denen bisher 57 Künstler:innen dieses Stipendium erhalten haben. Aus Danzig sind im Laufe der Jahre insgesamt 17 Künstler:innen nach Bremen gekommen.

Diese Ausstellung findet anlässlich des Jubiläums »50 Jahre Städtepartnerschaft Danzig-Bremen« statt. Dafür wurden ehemalige Danziger Künstler:innen gebeten, Kolleg:innen aus Bremen vorzuschlagen, mit denen sie sowohl in Bremen als auch Ende dieses Jahres in Danzig zusammen ausstellen werden. Dabei ging es nicht etwa darum, gemeinsam ein Kunstwerk zu gestalten, sondern, dem

Gedanken des Bremer Kunststipendiums entsprechend, um den internationalen Austausch und um das Knüpfen und Vertiefen von Kontakten zwischen Künstler:innen über Grenzen hinweg. Das Bild des Tandems – ein Fahrrad für zwei Personen – steht dabei symbolisch für das Zusammenkommen und Wirken auf dem Weg zu diesem übergeordneten Ziel: einem Beitrag zur internationalen Verständigung über die Kunst.

Dr. Katerina Vatsella
Kuratorin des Bremer Kunststipendiums



Misplaced #1, Seyðisfjörður, 2008, Inkjet-Druck, 60 x 80 cm

MARIA DEMBEK

(* 1975 in Danzig) studierte 1995–2001 Kunst und Fotografie an der Nicolaus Copernicus Universität in Torun/Polen. Später folgte 2013–2016 zudem das Studium des Nachhaltigen Kulturerbe-Managements an der Universität Aarhus/Dänemark. Sie ist Fotografin, Malerin, Forscherin und Kuratorin. An der Schnittstelle zwischen künstlerischer Praxis und kulturhistorischer Forschung untersucht sie, wie Gesellschaften entscheiden, was erhalten bleibt und was verschwinden darf. Ihre fotografische Arbeit entspringt der Tradition der Dokumentarfotografie, ist aber offen für strukturelle und materialspezifische Experimente.

FRANZISKA VON DEN DRIESCH

(* 1981 in Bremen) ist Foto- und Videokünstlerin. Sie studierte 2001–2003 Fotografie an der AKI Academy of Art & Design in Enschede/Niederlande sowie 2003–2011 an der Hochschule für Künste Bremen bei Prof. Peter Bialobrzeski. Seit 2022 ist sie Mitarbeiterin am Institut für Kunst und visuelle Kultur der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg. Sie arbeitet mit analoger und digitaler Fotografie sowie mit kameralosen bildgebenden Verfahren. In ihren Arbeiten spielt sie mit Raum, Fläche und Leere ebenso wie mit Licht und Schatten als wesentliche Gestaltungselemente. Hierbei rückt der vermeintlich abbildende Charakter des Mediums Fotografie in den Hintergrund, während das Material zum Bedeutungsträger wird.
www.franziska-von-den-driesch.de



Blanko, 2019, Fotografie, 70 x 90 cm



Coutout, 2022, Sound: Marcin Zieliński,
video 4:50 min (Videostill)

Alicja Karska (* 1978) und Aleksandra Went (* 1976), beide in Danzig geboren, arbeiten seit ihrer Studienzeit an der dortigen Akademie der Bildenden Künste gemeinsam. Seit 2002 haben sie mehrere Preise und Stipendien erhalten und ihre Arbeiten waren in zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen zu sehen.

ALICJA KARSKA / ALEKSANDRA WENT

Karska und Went realisieren Installationen, Fotoserien, Künstlerbücher, Videos, Filme sowie Projekte im öffentlichen Raum. Viele ihrer Arbeiten beschäftigen sich mit dem Thema Erinnerung. So gilt Ihr Interesse vor allem dem, was im Bewusstsein der Stadt in die Vergessenheit gedrängt wird: altmodische Architektur, verfallene, verfallende Gebäude, verlassenere Orte und beschädigte Natur. Sie dokumentieren dabei fast archivarisch verschwindende Bereiche zeitgenössischer Bildlichkeit, Phänomene am Rande urbaner Räume und an den Peripherien der heutigen Vorstellungswelt.
instagram: karska_went

SUSANNE KATHARINA WILLAND

(* 1974 in Mittelberg/Österreich) studierte 1998–2004 an der Hochschule für Künste Bremen. Sie bekam Preise und Stipendien, zeigte ihre Werke häufig in Einzelausstellungen und nahm an vielen Gruppenausstellungen teil. Sie schreibt: »Der Fokus meiner Arbeit liegt auf Materialität, Muster, Struktur, Oberfläche und Raum. Ich versuche, das abstrakte Wesen der Dinge zu erforschen und sichtbar zu machen. Mich interessiert, wie das menschliche Gehirn Linien und Formen intuitiv zu Landschaften, Szenen oder Gesichtern zusammensetzt und wie sich umgekehrt alltägliche Muster und Strukturen abstrahieren lassen, ein Eigenleben entwickeln und so Geschichten, Symbole oder Metaphern transportieren können. Dabei spielt das Textile als Material und Technik, aber auch als Medium und Idee eine zentrale Rolle in meinen Arbeiten.«

www.susannekatharinawilland.de

Hand, 2024,
Stickerei auf Baumwolle,
134 x 72 cm





AGATA NOWOSIELSKA

(* 1982 in Gdynia) ist Malerin, Kuratorin und Autorin von Kunstpublikationen. Sie schloss 2006 ihr Studium der Malerei an der Akademie der Bildenden Künste in Danzig ab, studierte 2005–2006 bei Yuji Takeoka an der Hochschule für Künste Bremen und absolvierte 2010 ein Aufbaustudium in Museums- und Kuratorenkunde an der Jagiellonen-Universität in Krakau. Sie hat zahlreiche Ausstellungen kuratiert, selbst häufig ausgestellt und viele Auszeichnungen bekommen.

Das Absurde, das in ihrer Malerei begegnet, mildert die Schwere ihrer Themen, in denen sich das Erhabene und das Niedrige, manchmal an der Grenze zum Kitsch, mit einer Vielzahl von Fragestellungen vermischen. Sie schreibt: »Meine Malerei lebt von Überspitzung und Übertreibung. Sie schwelgt in Intertextualität, Künstlichkeit, ästhetischen Vermischungen, Spott und der Verhöhnung der großen Erzählungen, die unwiderruflich ausgedient haben.«

www.nowosielska.com

Off-season,
2020,
Öl auf Leinwand,
80 x 60 cm

THOMAS BEHLING

(* 1979 in Hannover) Auf das Studium der Freien Kunst an der Fachhochschule Ottersberg 1999–2001 folgte ein weiteres an der Hochschule für Künste Bremen, das Thomas Behling 2006 als Meisterschüler bei Yuji Takeoka schloss. Er erhielt mehrere Stipendien und zeigte seine Werke in zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen. Er lebt und arbeitet in Berlin.

Seine Bilder, Skulpturen und Wandobjekte, die oft durch Strom beleuchtet werden, haben in der Regel einen kritischen, gesellschaftspolitischen Charakter. Er schreibt: »In meinen Bildern und Objekten begegnen die Betrachter:innen einem kollektiven Gedächtnis mit ihren individuellen Speichern und deren spezifischen Filtern und Verstärkern. Ich benutze überkommene Bild-Ästhetiken, weil sich darin viel mehr von unserer heutigen Weltsicht und unserem heutigen Denken verbirgt, als uns bewusst und recht ist. Vermeintliche Überbleibsel einer früheren Zeit leiten geradewegs in Krisen und Konfliktzonen der Gegenwart.«

www.thomas-behling.de

Armes deutsches Würstchen soll weniger Regenwald essen!, 2022,
Acrylfarbe auf Leinwand,
140 x 90 cm





Ohne Titel, 2023, Öl auf Leinwand, 50 x 40 cm

ANNA ORBACZEWSKA

(* 1974 in Bydgoszcz) 1994–2000 studierte sie Malerei an der Akademie der Künste in Danzig. 1996–1999 absolvierte sie parallel dazu ein Studium an der Königlichen Akademie der Bildenden Künste in Den Haag/Niederlande. Seit 1999 nahm sie an mehreren Einzel- und Gruppenausstellungen in Galerien und öffentlichen Institutionen teil. Anna Orbaczewska arbeitet oft in Serien, in denen sie ein Thema von verschiedenen Seiten betrachtet und hinterfragt. In ihren Bildern, in denen meistens Menschen im Mittelpunkt stehen, geht es ihr um das Aufbauen einer Spannung bei auf den ersten Blick unauffälligen Handlungen und Situationen.

Sie schreibt: »Ich interessiere mich für Situationen, in denen Kultur und Religion aufeinandertreffen. Ich beobachte, wie diese beiden Themen die Entstehung sozialer Normen beeinflussen und wie bestimmte soziale Rollen den Menschen zugewiesen werden. In meinen Gemälden untersuche ich den Prozess der Musterbildung, der unser Verhalten, unseren Ausdruck und unsere Wahrnehmung prägt oder verändert, und versuche, ihn aufzudecken.«

www.orbaczewska.com

MARION BÖSEN

(* 1958 in Clüversborstel) studierte 1983–1989 an der Hochschule für Künste Bremen. 1994–2024 war sie dort Werkstattleiterin für Druckgrafik. Ihre Werke zeigte sie in zahlreichen Ausstellungen in Deutschland und dem Ausland. Ihre Arbeiten sind vielfältig, sie schuf Lithografien, Siebdrucke, Bücher und Druckgrafik.

Sie schreibt: »Mein druckgrafisches Werk beinhaltet Sammlungen von Sujets und Gegenständen des täglichen Lebens in Form eines wachsenden Archivs. Alltägliche Angelegenheiten und deren situative Fokussierung und Präsenz sind häufig die Grundlage der Drucke. Das wiederentdeckte Ding folgt der drucktechnischen Übersetzung zu seiner ästhetischen Entsprechung.«



Terrasse in Weinheim, 2002, Siebdruck, 60 x 84 cm



PATRYCJA ORZECOWSKA

(* 1974 in Bydgoszcz) 1994–2000 studierte sie an der Akademie für Bildende Künste in Danzig. Sie ist bildende Künstlerin und Autorin von Kunstbüchern (KINDERTURNEN / MEDIUM / DEADLINE. Never Ending Story) und konzentriert sich auf Fotografie, Collage, Keramik, Installation, Sammeln, Grafikdesign und Ready-mades. Sie schreibt: »In meinen jüngsten Projekten beschäftige ich mich vor allem mit OOO (objektorientierter Ontologie), der Migration von Dingen, dem Kreislauf von Materie und den Beziehungen zwischen Mensch und Objekt. Ich schaffe Installationen und Objekte, in denen ich Fundstücke mit prothetischer Keramik kombiniere. Dabei verwische ich die Grenze zwischen belebter und unbelebter Materie. Gleichzeitig praktiziere ich durch die Arbeit mit Resten, Ready-mades und dem menschlichen Körper sowohl physisches als auch mentales Recycling.« In der Ausstellung beteiligt sie sich mit einem der frühen Werke aus der Serie »Kinderturnen«, mit der sie während ihres Aufenthalts in Bremen begonnen hatte.

www.patrycjaorzechowska.com

M / Letters / KINDERTURNEN, 2014, Collage, 40 x 30 cm

SARAH LÜDEMANN (BEAUHAM)

(* 1981 in Köln) studierte Bildende Kunst am Central Saint Martins, London/Großbritannien. Zur Zeit promoviert sie zur modularen Skulptur an der Hochschule für Künste in Bremen und der Universität Groningen/Niederlande. Seit 2017 lehrt sie an der Universität und der Hochschule für Künste Bremen. Sie erhielt mehrere Preise und Stipendien und ihre Werke wurden in zahlreichen nationalen und internationalen Ausstellungen gezeigt.

Sarah Lüdemann (Beauham) schafft unheimlich wirkende Körper, deren Form man erkennt und doch nicht zuordnen kann. Diese »Wesen« setzen sich oftmals zusammen aus verschiedenen Materialien und Elementen, wie Keramik, Holz, Beton, Schaumstoff, Papier, Pferde- und Menschenhaar oder gefundenen Objekten. Sie benutzt ihre Werke als Bauteile für multimediale Skulpturen und Texte, wobei Charaktereigenschaften von Materialien und assoziative Formen eine große Rolle spielen.

www.sarahluedemann.com

Body Fabrication, 2025, Keramik, Pferdehaare, 23 x 12 x 10 cm





Ohne Titel, 2025, Digitaldruck auf Papier, 80 x 60 cm, Auflage 11

MICHAŁ PECKO

(* 1985 in Gdynia) studierte 2005–2011 Architektur, Design und Freie Kunst an der Akademie der Bildenden Künste Danzig sowie 2008–2009 an der Akademie der Künste in Vilnius/Litauen. Neben seiner freien künstlerischen Arbeit ist er seit 2013 vor allem als Designer, aber auch als Hochschuldozent tätig: 2016–2018 an der Technischen Universität angewandter Wissenschaften in Sopot sowie von 2016 bis heute an der Akademie der Künste in Danzig. Mit seiner Kunst verfolgt er einen post-digitalen Ansatz: Die präzise, systematische Logik von Algorithmen und Programmen trifft dabei auf die freie, intuitive und oft unvorhersehbare Kreativität des Menschen. Zwischen »Denken mit der Hand« und unendlichen Variationen auf Knopfdruck sucht er nach Wegen, beide Ansätze miteinander zu verbinden und ihre Möglichkeiten besser zu erfassen. In seiner Arbeit, die sich vorwiegend um Architektur und den urbanen Raum dreht, beschäftigt er sich vor allem mit dem Zusammenspiel von analoger und digitaler Gestaltung.
www.michalpecko.com

REINER WILL

(* 1956 in Oberhausen) 1980–1986 studierte er Freie Kunst an der Kunsthochschule Kassel. Seit 1993 kombiniert er seine künstlerischen Aktivitäten, sowie auch die als Grafikdesigner, mit Kunstvermittlung. Er arbeitet frei, oft in Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Institutionen oder in selbst organisierten Projekten, etwa in Kooperation mit Schulen. Neben dem Schwerpunkt Malerei steht die Auseinandersetzung mit geometrischen Strukturen in seinem Fokus, die ihren Niederschlag in Objekten und Installationen finden. Er sammelt auch kleine, unscheinbare Objekte, die er einscannt, vergrößert und dann als Ausgangspunkt für eine malerische Umsetzung nimmt. Die Artefakte werden aber auch wie Insekten in Schaukästen präsentiert. Im Gegensatz zum Insektensterben und Artenverlust tut sich hier eine überbordende Vielfalt auf. Sein Blick auf kleine und kleinste Teile und Strukturen und deren Einbettung in größere Zusammenhänge zieht sich als Grundmuster durch ein vielschichtiges Werk.
www.reinerwill.de

Schaukasten, 2020,
diverse Materialien
auf Papier hinter
Glas, 120 x 90 cm





DOMINIKA SKUTNIK

(* 1971 in Danzig) Neben dem Studium der englischen Sprache an der Universität Danzig (B.A.) 1995 studierte sie 1991–1998 Malerei und Grafik an der Akademie der bildenden Künste Danzig (M.A.). Sie erhielt Preise und Stipendien in Polen, Europa und den USA.

Dominika Skutnik versteht sich als Bildhauerin, in einem erweiterten Sinn. Sie zeichnet und fotografiert, macht Objekte und Rauminstallationen, arbeitet mit greifbaren Materialien wie Metall oder Stein, aber auch mit physikalischen Kräften, mit Klängen oder Licht. Ihr Ansatz ist konzeptuell, jedoch immer auch sinnlich und poetisch. Ihre Werke bewegen sich zwischen den Welten von Kunst, Natur und Kultur. Sie schreibt: »Ich arbeite mit Stein in seiner ganzen Vielfalt, als Medium, um Wandel, Beständigkeit, Rückkehr und Verschiebung zu erforschen. Berge, Findlinge, Gesteinsbrocken und Edelsteine, Marmor, Granit, Sandstein – jeder mit seiner eigenen Bedeutung und Herkunft: aus Lava, organischem Material, Sand, Zeit, Druck. Geologie in ihrer skulpturalen Kraft.«

www.dominikaskutnik.wordpress.com

Bling, 2014, Fotografie, 50 x 70 cm

ANNE SCHLÖPKE

(* 1948 in Bremen) 1983–1990 studierte sie Freie Kunst, Malerei und Film an der Hochschule für Künste Bremen. Sie arbeitet mit den Schwerpunkten Konzeptkunst und Rauminstallation, vor allem auf dem Feld der Verknüpfung von Alltagserfahrung und Unbewusstem. Aber auch Filme, Künstlerbücher und diverse analoge und digitale Kunstprojekte gehören zu ihrer Tätigkeit.

Alles kann für Anne Schlopke zum Material werden. Sie schreibt: »Artefakte, gefundene Gegenstände des täglichen Gebrauchs, verwaiste Dinge, Fotos, Zeichnungen, Sprache – Weiches und Hartes, Schützendes und Verletzendes. Der Umgang mit Dingen ist der fortwährende Versuch, das ablaufende Leben zu begreifen. Zurückgebliebene Gegenstände, frei von früheren Gebrauchszusammenhängen und einengenden Funktionen, werden bearbeitet und mit anderen Dingen zusammengefügt, so lange bis sie eine Erzählung jenseits der Sprache beginnen.«

www.anneschloepke.de

HERZ_2, 2011, Brandzeichnung
/ Foto eines Schaumstoffobjekts
(im Sandwichverfahren),
29,7 x 21 cm





Stillleben mit Vase aus Keramik, 2024, Kohle auf Papier, 27 x 32 cm

AGATA SMÓLSKA

(* 1983 in Danzig) 2003–2009 studierte sie Freie Kunst an der Akademie der Bildenden Künste in Danzig mit Schwerpunkt Malerei und Grafik und schloss mit dem Master ab. Danach folgte 2010–2013 ein Masterstudium in Kunstgeschichte an der Universität Warschau. Sie hat mehrere Stipendien bekommen und ihre Arbeiten waren häufig in Ausstellungen zu sehen. Sie ist Malerin und Zeichnerin und arbeitet hauptsächlich mit Ölfarben und Kohle. Sie schreibt: »Meine Arbeiten sind in der Regel gegenständlich. In den letzten Jahren habe ich mich auf das Thema Stillleben konzentriert und arbeite dabei direkt nach der Anschauung. Dieser spezifische Ansatz ist vom Konzept der »perzeptuellen Malerei« inspiriert, das von einer Gruppe amerikanischer, britischer und israelischer Künstler entwickelt wurde. Das Hauptziel besteht darin, die einzigartige Anordnung von Farben und Tönen wiederzugeben, die die besondere Atmosphäre einer Komposition ausmachen.« Ihre Bilder und Zeichnungen strahlen Stille und Intimität aus. Sie sind sehr poetisch und dicht und wirken wie ein Gegenentwurf zum schnellen Rhythmus der Welt von heute.

www.agatasmolska.com

MILENA TSOCHKOVA

(*1975 in Pleven/Bulgarien) hat 1996–2001 ein Studium in Kunst- und Museumspädagogik an der St. Kliment Ochridski Universität in Sofia/Bulgarien absolviert und 2004–2010 das Studium der Freien Kunst an der Hochschule für Künste Bremen. 2011 wurde sie Meisterschülerin bei Prof. Peter Schaefer. Tsochkova ist Malerin und Zeichnerin. Ihre faszinierend genau gestalteten Werke sind hyperrealistisch, ihr Hauptthema ist der Mensch. Sie schreibt: »Ich bediene mich der menschlichen Figur, um mich mit Themen wie Affekt, Brutalität, Körper, Tod, Kindheit, Verlassenheit oder Sexualität auseinanderzusetzen.« Typisch für ihre Arbeiten ist das Fragment, der Körperausschnitt, nie ist eine vollständige Figur im Bild zu sehen. »Es geht mir nicht um bestimmte Personen, sondern um mentale und psychische Zustände, persönliche Veränderbarkeit, menschliche Diversität, die in direkter Abhängigkeit von Wahrnehmung und sozialen oder persönlichen Prägungen zu deuten sind.« Die teilweise realistische Darstellungsweise lässt zwar das Motiv in ihren Werken gleich erkennen. Die inszenierte, unwirkliche Zusammensetzung von Ausschnitten und Formauflösungen führt dabei jedoch oft zu Irritationen und ermöglicht neue Interpretationen.

www.milena-tsochkova.com



Ohne Titel, 2017, Bleistift auf Papier, 70 x 50 cm



Die Erde ist ein brutaler Ort, aber sie hat ihren Charme, 2010,
Tempera auf Papier, 70 x 100 cm

IZABELA TEREK- JOPKIEWICZ

(* 1967 in Sztum) 1999–2004 studierte sie Kunstpädagogik an der Akademie der Bildenden Künste in Danzig und absolvierte 2013/2014 ein postgraduales Studium in Kulturmarketing an der Universität Warschau. Seit 1989 ist sie als Kunstpädagogin an der Staatlichen Kultureinrichtung »Archipel der Kultur« tätig und dort zuständig für bildende Kunst. Sie entwickelt Konzepte, plant und organisiert Veranstaltungen und Wettbewerbe. Auch beschäftigt sie sich mit der Entwicklung und Realisierung von Theateraufführungen in Polen und dem internationalen Ausland. Sie arbeitet mit vielen Medien: Sie macht Fotografien, Malerei und Collage, Objekte aus Acryl, Computergrafik und Misch-techniken. In ihren oft träumerischen Werken erzählt sie fiktive Geschichten und bewegt sie sich gerne in einer leicht surrealen Atmosphäre mit subtilen Bedeutungsüberreibungen. Durch ihre Arbeit möchte sie andere inspirieren und sie unterstützen, ihr eigenes kreatives Potenzial zu entdecken.

EDITH PUNDT

(* 1941 in Bremen) Nach dem Vorstudium 1959 an der Hochschule für Künste Bremen (damals Staatliche Kunsthochschule) besuchte Edith Pundt, nach der Familienphase, 1974–1977 wieder regelmäßig Zeichenkurse an der Hochschule und kam dort in Kontakt mit vielen Bremer Kolleg:innen, was ihre künstlerische Arbeit geprägt hat. Ihr Werk ist äußerst vielfältig. Sie experimentierte schon früh mit vielen verschiedenen unkonventionellen Techniken und Materialien. So entwickelte sie eine starke eigene Ausdrucksweise in Zeichnungen mit Kugelschreiber oder Textilfäden, überraschenden Objekten und Wandobjekten aus gefilterter Wolle, Druckgrafik, Videos und immer wieder Fotografien, zwischen Poesie und Hintersinn.
www.edithpundt.de



Bühnenstraße, (aus der Serie SENDER), 2017, vierteilige Fotografie auf Pappe,
je 50 x 70 cm



Desorientierung, 2026, Acryl und Buntstifte auf Leinwand, 66 x 62 cm

JULIA TYMAŃSKA

(* 1997 in Danzig) 2016–2021 studierte sie Malerei an der Akademie für Bildende Künste Danzig. Seit 2025 bildet sie sich außerdem in Kunsttherapie weiter. Sie hat mehrere Stipendien, Preise und Nominierungen erhalten und die Liste ihrer Ausstellungen, Aufführungen und Aktionen ist lang. Sie ist auch kuratorisch tätig, entwirft Bühnenbilder und Kostüme für Aufführungen im Theater oder im öffentlichen Raum. Die Malerei ist ihr wichtigstes Ausdrucksmittel. Sie ist mit den neuen Medien aufgewachsen und nutzt ganz selbstverständlich deren Möglichkeiten. So experimentiert sie mit digitalen Technologien, Künstlicher Intelligenz, Animation und Simulation. Sie schreibt: »Ich wurde an der Schnittstelle der analogen und digitalen Welt geboren – ich gehöre zu keiner der beiden ganz dazu, sondern existiere irgendwo dazwischen. Dieser Zwischenraum ist zur Grundlage meines künstlerischen Denkens geworden. In meiner Arbeit erforsche ich, wie Technologie Identität, Gedächtnis und Präsenz prägt – sowohl physisch als auch datenbasiert. Mein Prozess verbindet Intuition mit Analyse, Technologie mit Emotionen.«

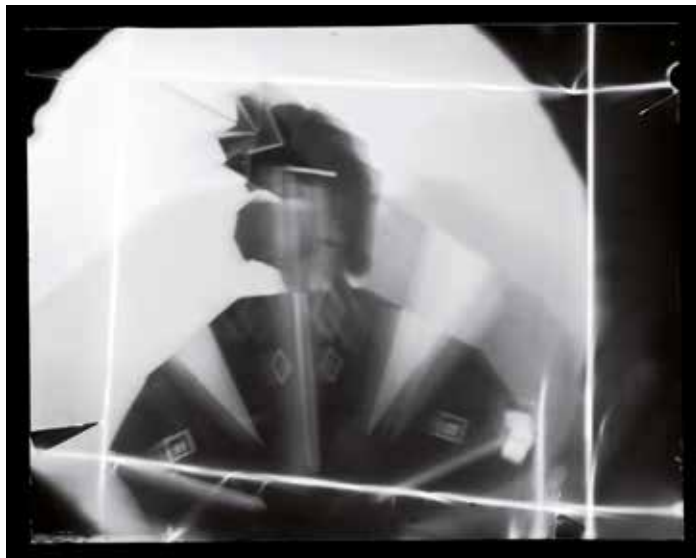
www.juliatymanska.com

FLORIAN WITT

(* 1990 in Bremen) Nach einem Studium an der Akademie der Bildende Künste Nürnberg 2013–2016 studierte er an der Hochschule für Künste Bremen Freie Kunst und schloss sein Studium 2025 als Meisterschüler ab. Er bekam Stipendien und zeigt seine Werke in Deutschland und dem Ausland. Florian Witt arbeitet mit Malerei, Zeichnung und Konstruktionen. Dabei greifen verschiedene Medien modular ineinander, übersetzen sich gegenseitig und erzeugen Übergänge zwischen Bild, Objekt sowie dem Innen- und Außenraum. Er denkt Malerei zeichnerisch, Zeichnung räumlich und die Konstellation einzelner Objekte als Teil des Werks. Er schreibt: »Wichtig ist mir ein leichter Umgang mit dem Schweren. Mich interessieren grundlegende Aspekte menschlicher Spuren. Künstlerische Arbeiten lege ich selten als konzeptuelle Konstrukte an, häufig entstehen sie aus vorsprachlichem Handeln und intuitiver Gemengelage.«



3 Mücken reichen völlig (wer kennt's?), 2024, Buntstift, Acryl, Mischgewebe, 140 x 170 cm



She-camera, 2021, Lochkamera-Fotografie, 32 x 40 cm

DOROTA WALENTYNOWICZ

(* 1977 in Danzig) Nach dem Studium der Fotografie und Multimedia an der Akademie der Künste in Poznan 200, studierte sie Bildende Kunst an der Königlichen Akademie der Künste in Den Haag/Niederlande und schloss dieses Studium 2007 ab. Sie beschäftigt sich mit Fotografie, Installation und Performance. Ihre Arbeiten wurden in zahlreichen Galerien, Museen, bei Biennalen und Festivals in Polen und Europa präsentiert. In den letzten Jahren hat sie sich auf kollektive Aktivitäten konzentriert und sucht nach Kooperationsmodellen innerhalb institutioneller Kunststrukturen. Sie ist Mitglied der Kollektive »Plenum of Care« und »Feminist Seminar« (SemFem). Ihre künstlerische Praxis basiert auf der dialektischen Spannung zwischen Technologie und Natur, Theorie und Praxis, Logik und Intuition. In ihrer Serie »She-camera«, wobei Fotografien mit der Lochkamera-Technik auf Schwarz-Weiß-Negativfilm entstehen, analysiert sie die Rolle der analogen Fotografie heute, im Zeitalter der digitalen Bilder.

www.dorotawalentynowicz.com

CLAUDIA CHRISTOFFEL

(* 1971 in Lübeck) 2002 beendete sie ihr Studium der Kulturwissenschaft an der Universität Bremen (M.A.). 2003 war sie mit einem Erasmusstipendium in Reykjavik/Island und studierte bei Roni Horn. 2004 erhielt sie das Diplom in Visueller Kommunikation an der Hochschule für bildende Künste Hamburg und besuchte dort 2004–2006 auch ein Aufbaustudium in Medien.

Sie arbeitet konzeptuell, vor allem zu gesellschaftspolitischen Themen. Sie schreibt: »Meine Arbeiten visualisieren Aspekte des Feminismus, Klimawandel und ökonomische Fragen, oft mit einem ironischen Twist. Dafür verwende ich unterschiedlichste Materialien: beispielsweise Poster, Lichttransparente, Fotografien, Zeichnungen und Installationen.« In ihrer interaktiven Arbeit »Die Denkerin« weist sie die Besuchenden auf Philosophinnen, Soziologinnen, Forscherinnen und Schriftstellerinnen hin und fordert sie auf, deren Namen zu nennen und sichtbar zu machen.

www.claudia-christoffel.de

Claudia Christoffel
DIE DENKERIN
Collage, 2023



www.claudia-christoffel.de
∞

Die Denkerin,
2025, Fotocollage
auf Postkarte,
14,8 x 21 cm



Schachfiguren 2, 2011, Öl auf Leinwand, 30 x 30 cm

KRZYSZTOF WRÓBLEWSKI

(* 1962 in Przasnysz) studierte 1982–1987 an der Akademie der Bildenden Künste Danzig. Seit 1989 lehrt er Bildende Kunst an der Fakultät für Architektur der Technischen Universität von Danzig, seit 2020 als Professor. Er hat mehrere Preise und Stipendien erhalten und seine Werke wurde in zahlreichen Ausstellungen gezeigt. Er beschäftigt sich mit Malerei, Zeichnung und Fotografie, konstruiert räumliche Objekte und Skulpturen und schafft monumentale Malerei im öffentlichen Raum. Er schreibt: »Seit 1992 basiert meine Arbeit auf der Gleichwertigkeit von Figuration und Abstraktion. Ich verbinde zwei scheinbar gegensätzliche Bereiche der Kunst. Der Prozess des Enthüllens und Verbergens ist ein wichtiger Bestandteil meiner künstlerischen Praxis und meiner Reflexion über Sichtbarkeit und Erinnerung.«

Instagram: [krzysztof.wroblewski.ulatowka](https://www.instagram.com/krzysztof.wroblewski.ulatowka)

WOLFGANG ZACH

(* 1949 in Bremen) 1969–1972 studierte er Informatik an der Universität Karlsruhe und anschließend bis 1977 an der Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe. Neben Fotografien, mechanischen und Klang-Objekten und raumgreifenden, oft kinetischen Skulpturen erarbeitete sich Wolfgang Zach seit Anfang der 1980er Jahre mit eigenen Programmen computergenerierte Zeichnungen. 1987 baute er aus Industriekomponenten einen Flachbettplotter und schrieb dafür Software, die bis zu fünf Meter große Linienzeichnungen mit Künstlerstiften ermöglicht. Grundlage seiner Bildmotive sind Sternbilder der ESA und Satellitenbilder von Landschaften und in den letzten Jahren eigene Fotos, denen er oft einen abstrakten Charakter verleiht und die mit Bleistiftminen ausgeführt werden. So beispielsweise eine von einer auf der Insel Kreta gefundenen Felsformation, die durch die geologischen Kräfte im Zickzack verformt wurde.

www.wolfgangzach.de



Kreta, 2022, Bleistift mit Plotter, 125 x 158 cm, 2025, Werknummer 10992



Bremische Bürgerschaft



Bremer Heimstiftung

Impressum

Dieser Katalog erscheint anlässlich der Ausstellung

Tandem Danzig-Bremen

50 Jahre Städtepartnerschaft Danzig-Bremen

30. April bis 5. Juni 2026

Haus der Bürgerschaft

Am Markt 20, 28195 Bremen

Herausgeberin: Bremische Bürgerschaft

Lektorat: Dr. Katerina Vatsella

Redaktion: Kerstin Nagel, Dr. Katerina Vatsella

Gestaltung: arneolsen.de|sign

Fotografie: © Bei den Künstler:innen, Michael Dieck S. 34